

Prof. Dr. Werner Raschke (Leipzig)

Zur Entstehungsgeschichte und Uraufführung des Musikalischen Poems „Clara Zetkin“

Die Idee, zum zehnjährigen Bestehen des Pädagogischen Instituts (PI) Leipzig 1963 ein größeres musikalisches Werk, etwa im Stil und der Struktur einer Kantate, zu komponieren, entstand Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Kollektiv der Musikerzieher des PI Leipzig. Wir suchten einen historischen Stoff mit Beziehungen zur Stadt Leipzig, zum politischen und sozialen Befreiungskampf der Arbeiter und Bauern sowie zum pädagogischen Beruf. Wir fanden ihn im Leben, im Wirken und im Werk Clara Zetkins.

Eine Schriftstellerin, die das harte Leben Zetkins bereits in einem Buch veröffentlicht hatte, fanden wir nach vielfachen Bemühungen. Die Leipziger Dichterin Lore Mallachow hatte Leben und Werk der Arbeiterführerin in poetische Verse gekleidet. Sie bestanden aus Liedern, Arien, Rezitativen mit historischdramatisch gestalteten Szenen aus dem Befreiungskampf der Arbeiter und wörtlichen Zitaten Clara Zetkins. In seiner zeitlichen Abfolge ist das Poem wie folgt strukturiert:

Introduktion
Chor der Textilarbeiterinnen
Das sind des Landes Große
Lied der Hoffnung
Schart euch zusammen
Die Zeit ist reif
Es geht um das gleiche Recht, Genossen
Friedenslied der Frauen
Protestlied der Munitionsarbeiterinnen
Bekennnis
Finale

Im Stil orientierten wir uns an der Musik Hanns Eislers. Am kollektiven Schaffensakt beteiligt waren Gerhard Walther, Bernhard Lenk, Margit Raschke, Werner Raschke und Irmgard Paul. Wir alle hatten an Konservatorien oder der Universität Leipzig das Studium der Musik abgeschlossen, aber keine Ausbildung in der Kompositionslehre. Gerhard Walther und Margit Raschke konnten dies durch finanzielle Unterstützung der Kulturabteilung beim Rat der Stadt Leipzig in einem privaten Kurs für Komposition bei Professor Max Dehnert nachholen. Nach mehrfachem Studium der Textvorlage von Lore Mallachow haben wir gemeinsam entschieden, wer welchen Text vertont. Die vorgelegten Entwürfe wurden gleichfalls gemeinschaftlich beurteilt. Die einheitliche Gesamtstruktur des Poems konnte dadurch erreicht werden, dass nur Gerhard Walther und Bernhard Lenk die Instrumentation für sinfonisches Orchester übernahmen.

Als die Partitur und das Notenmaterial für die Orchesterstimmen geschrieben waren, stellte sich die Frage: Welcher Klangkörper würde unseren Studentenchor und die Solisten ohne große Geldforderungen zur Uraufführung begleiten? Der Dirigent des Universitätsorchesters Leipzig lehnte ab. Auch an der Hochschule für Musik fanden wir kein Interesse. Durch Zufall erhielten wir den Hinweis auf den Rundfunk. Es hatte sich herumgesprochen, dass die beim Funk etablierten Orchester neuen Kompositionen gegenüber aufgeschlossen seien. Beim Sender Leipzig wurden wir an Adolf Fritz Guhl, den Chefdirigenten des Großen Rundfunkorchesters, verwiesen. Er empfing uns freundlich. Als er die Partitur durchblätterte, sagte er zu unserer großen Freude: „Ja, die Uraufführung übernehme ich.“ Wir einigten uns problemlos über die entstehenden Kosten. Kurz überlegend meinte er: „3.000 Mark für eine Generalprobe und die Erstaufführung.“ Wir entgegneten: „Diese Summe werden wir aufbrin-

gen.“ Für uns war klar, dass wir mehrere Geldquellen ausfindig machen mussten. Nach Darstellung unseres Anliegens stellte uns die Kulturabteilung beim Rat der Stadt Leipzig 1.000 Mark zur Verfügung. Die gleiche Summe hielt unser Institut bereit. Den Restbetrag erarbeiteten die Chorstudenten mit uns Kollegen durch den Einsatz in der Hopfen- und Kartoffelernte auf dem Gut Kleinzschocher.

Die Uraufführung des Musikalischen Poems „Clara Zetkin“ für Soli, Chor, Sprecher und Orchester fand am 7. Oktober 1963 im Schauspielhaus Leipzig statt. Als Solisten wirkten mit: Margit Raschke – Sopran, Werner Raschke – Bariton und die Chorsolistin Frau Kothe vom Rundfunkchor Leipzig. Es sang der Studentenchor des Pädagogischen Instituts Leipzig. Studenten der Sprechergruppe gestalteten den Prosatext. Die Gesamtleitung übernahm das Große Rundfunkorchester Leipzig unter dem Dirigenten Adolf Fritz Guhl.

Es bleibt anzumerken, dass der englische Kronanwalt und Ehrenbürger der Stadt Leipzig D. N. Pritt 1965 das „Clara Zetkin“-Poem ins Englische übersetzt hat und Bernhard Lenk es 1964 in das Hochrussische übertrug.

Der Rundfunksender Leipzig produzierte das Poem und sendete es am 19. April 1964 über Radio DDR I. Die Mitwirkenden waren: Kammersängerin Renate Fuhde (Oper Leipzig), Kammersängerin Sigrid Kehl (Oper Leipzig), Kammersänger Karl-Heinz Stryczek (Staatsoper Dresden), Studentenchor des PI Leipzig verstärkt durch Sänger des Rundfunkchors Leipzig, Gert Gütschow vom Schauspielhaus Leipzig, das Große Rundfunkorchester Leipzig. Es dirigierte Generalmusikdirektor Adolf Fritz Guhl. Abschließend sei darauf verwiesen, dass das Musikalische Poem „Clara Zetkin“ in deutscher und russischer Sprache als Tondokument beim Deutschen Rundfunkarchiv in Potsdam hinterlegt ist.